

Beobachten, staunen, lernen

25 Jahre Naturwaldreservate in Hessen

Am 20. September 1988 beschloss der Hessische Landtag die Ausweisung von Naturwaldreservaten in Hessen. Mittlerweile wird seit 25 Jahren in 31 Waldgebieten wissenschaftlich untersucht, wie sich unsere Wälder ohne forstliche Eingriffe entwickeln. Dies war der Anlass für über hundert Fachleute und Interessierte aus der Forst- und Naturschutzpraxis, sich über die Erkenntnisse der Naturwaldreservateforschung und ihre Anwendungsmöglichkeiten auszutauschen.

Die gelungene Veranstaltung wurde von Prof. Dr. Hermann Spellmann, dem Leiter der NW-FVA moderiert. Angeregt durch Fragen und Diskussionsbeiträge aus den Reihen der Zuhörerinnen und Zuhörer vermittelten die Referenten interessante Einblicke in die Entwicklung des Naturwaldreservateprogramms, den aktuellen Stand der Forschung und die Bedeutung der Forschungsergebnisse für die Waldbau- und Naturschutzpraxis.

Dr. Jürgen Willig (FENA) blickte in dem ersten Vortrag des Tages auf die ersten 18 Jahre der Naturwaldreservateforschung bis zur Gründung der NW-FVA zurück. Er berichtete von der anfänglichen Herausforderung, eine breite Akzeptanz für den Nutzungsverzicht auch in den eigenen Reihen zu schaffen. Zentrale Fragen, die die

Akteure damals wie heute bewegten, waren: Wie wächst der Wald? Was können wir daraus für den Waldbau lernen? Was ist der Maßstab für Naturnähe? Als Erfolgsgeschichte bezeichnete Willig die Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut Senckenberg (Frankfurt/Main): »So gelingt es uns, wertvolle Erkenntnisse über das Zusammenwirken von Waldstruktur, Vegetation und Fauna in den Reservaten zu gewinnen.«

Dr. Peter Meyer (NW-FVA) stellte das Naturwaldreservate-Forschungskonzept für Hessen vor: Hier wird den meisten Totalreservaten eine naturnah bewirtschaftete Fläche mit möglichst gleichen Ausgangsbedingungen gegenübergestellt. Das ist bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal. Das gleiche gilt für die faunistischen Untersuchungen, die neben der Erfassung der Waldstruktur und Vegetation zum Standardprogramm gehören.

Wie entwickelt sich die Vegetation von Buchen-Naturwaldreservaten nach der Aufgabe der forstlichen Nutzung? Dieser Frage ging Dr. Marcus Schmidt (NW-FVA) nach. »Durch das höhere Lichtangebot sowie durch heterogenere Bodenbedingungen infolge der Bewirtschaftung weisen die Vergleichsflächen insgesamt eine höhere Pflanzenar-



Während der Exkursion im Naturwaldreservat »Weserhänge«

tenvielfalt als die Totalreservate auf« berichtete Schmidt. Zwischen der Eingriffsstärke in den Vergleichsflächen und der Pflanzenartenvielfalt bestehe ein enger Zusammenhang.

Als wichtige Erkenntnis wurde festgehalten, dass in den einheimischen Buchenwäldern rund dreimal mehr Tierarten leben, als zuvor angenommen.

Eberhard Leicht (Leiter Forstamt Burgwald) betonte in seinem Vortrag den großen Wert der Naturwaldreservate für die forstliche Praxis, für die der Erkenntnisgewinn mit Blick auf einen naturnahen Waldbau im Fokus stehe. Leicht stellte dabei Bezüge zur Waldbaufibel und zur RiBeS 2012 her und nannte die Naturwaldreservate »Guckfenster in natürlich ablaufende Prozesse«.

Der zweite Tag der Veranstaltung führte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in das Naturwaldreservat »Weserhänge« (Forstamt Reinhardshagen). Das Gebiet, ein bodensaurer Buchenwald, wurde als eines der letzten hessischen Naturwaldreservate erst 1997 ausgewiesen. Trotz der relativ kurzen Entwicklungszeit sind hier schon Unterschiede zwischen Totalreservat und Vergleichsfläche erkennbar. Viel diskutiert wurde dabei der noch vorhandene Altbaumschirm, der sich in der Vergleichsfläche in der Hauptnutzung befindet. Ob der Schirm die nächsten 25 Jahre im Totalreservat erhalten bleiben wird, kann zur Tagung »50 Jahre Naturwaldreservate in Hessen« geklärt werden.

Michelle Sundermann,
Peter Meyer, Marcus Schmidt,
alle NW-FVA

Altbuchenbestand
im Naturwaldreservat
»Weserhänge«

